

# Die Oberlausitz

als besondere Abtheilung von

## SACHSENS

# Kirchen - Galerie.

Lief. 67.

### Strahwalde.

(Beschluß.)

In dem 1760er Jahre wurde an der Cunnersdorfer Straße ein neues Dörfchen, Johannisdörfel genannt, angelegt und zwar gerade da, wo jetzt der Weg von erwähnter Straße in den Kirchbüschel geht. Die Herrschaft hatte zugleich die Absicht, ein Borwerk dahin zu bauen. Allein letzter Plan wurde nicht nur wieder aufgegeben, sondern auch die bereits gebauten 2 Häuser wieder abgebrochen und in's Dorf Nieder-Strahwalde versetzt. Einer andern Sage zufolge soll damals, oder zu einer andern Zeit nach einer ähnlichen verheerenden Krankheit, die hiesige Herrschaft das Dorf mit Böhmen wieder bevölkert haben. Die nähere Verbindung, in der unser Ort damals mehr mit Böhmen, als mit Sachsen, gestanden zu haben scheint; die Wahrscheinlichkeit, daß jene neuen Ansiedler Erulanten gewesen sein mögen; endlich die Bemerkung, daß diese Colonisirung in Zeiten geschehen sein muß, wo Böhmen größtentheils noch protestantisch war, da alle Familien, welche sich mit übersiedelten, so weit die Nachrichten hinaufgehen, immer evangelisch gewesen sind: machen die Vermuthungen nicht unwahrscheinlich, daß jene Pest die, welche um 1625 in der Oberlausitz grassirte, wie andre Chroniken sicher darthun, gewesen sei. Später wenigstens, wo mehrere und zuverlässigere Nachrichten über Strahwalde vorhanden sind, finden sich von der ganzen Sache auch nicht die geringsten Spuren, während dagegen wirklich im Archive zu Nieder-Strahwalde alte Actenfragmente von einer anhaltenden und verheerenden Epidemie sprechen, die in jenem Jahre in unserm Orte gewüthet hat. 1696—1697, also gerade in den Jahren des Kirchenbaues, wüthete hier mit großer Heftigkeit die sogenannte reisende Krankheit, an der in kurzem ganze Familien ausstarben. Furchtbare Verheerungen in Feld und Wald, so wie im Dorfe selbst richteten Stürme an am 4. Advent 1660, am 3. Advent 1703 um Mitternacht, am 12. Febr. 1715, einer im Sommer 1793, am 25. Mai 1830, am 18. Decbr. 1833. Missernten und Theurung zogen nach sich die harten Winter von 1709, 1726, 1731, 1739—1740, und 1785, und die heißen Sommer von 1661, 1726, 1727.

Wenn schon der Einfall Karl's XII. manche nachtheilige Folgen auch für Strahwalde nach sich zog; so war der 7jährige Krieg eine noch verhängnisvollere Zeit für unsern Ort. Durch die öftere Einquartierung preussischer Cavalerie im Winter 1757 war der Scheffel Korn auf den damals unerhörten Preis von 5 Rthln. gestiegen. Im März ging das Katt'sche Dragoner-Regiment, welches bisher hier und in der Umgegend gelegen, nach Böhmen, und das Infanterie-Regiment Prinz von Preußen stand dagegen einen Monat in

Strahwalde. Der protestantische Feldgottesdienst wurde am Osterfeste auf der Wiedemuth, der katholische auf dem Pfarrgarten gehalten. Die Hoffnung auf endliches Aufhören der Theurung nach einer guten Ernte wurde wieder vereitelt, als nach dem Bombardement Zittau's der zweitägige Durchmarsch der Armee des Prinzen Heinrich alle Feld- und Gartenfrüchte vernichtete. Unmittelbar darauf kam ein Oestreichisches Corps unter Beck nach; die Croaten besetzten den Hölzelberg, während im Dorfe Infanterie und reguläre Cavalerie lag. — Im Jahre 1813 gingen viele Preussische Durchmärsche vor der Schlacht bei Groß-Görschen durch das Dorf, während es nach der Bauzner Schlacht nur dann und wann von Preussischen und Russischen Streifcorps berührt wurde. Während des Waffenstillstandes im Sommer lagen Polen hier. Als bei dem Einrücken der Allirten aus Böhmen Marschall Victor, der bei Zittau in die oestreichischen Staaten hatte einbrechen sollen, von Napoleon zurückberufen wurde, so bivouakirte er mit seinem ganzen Corps einen Tag und eine Nacht in Strahwalde, wobei das Dorf in nicht geringer Gefahr war, in Feuer aufzugehen. Später gab es in der Nähe oft Scharmügel zwischen den Polen und Russen, wovon besonders das eine für unsern Ort wichtig bleibt, wo die Polen eine Batterie auf einem Berge bei Oberstrahwalde errichteten, um das Dorf in Brand zu schießen, das nur durch schnell herbeieilende russische Cavalerie, die den Angreifern in den Rücken fiel, gerettet ward.

Im Jahre 1724 wurde von einer ledigen Weibsperson aus Rache der Niederstrahwalder Hof angezündet, die Nordbrennerin aber entdeckt und nach dem Urtheil durch's Feuer vom Leben zum Tode gebracht. Ferner brannten 1815 in der Nacht vom 24. zum 25. Septbr. 2 Gehöfte in Niederstrahwalde, unter welchen der Kretscham, ab; und 1820 wurde zum zweitenmale der Niederstrahwalder Hof durch einen Bewohner des Dorfs angezündet, der jedoch ebenfalls entdeckt und an welchem im Jahre darauf das Todesurtheil vollzogen ward.)

\*) 1840 in der Nacht vom 5. zum 6. Juli, nach 4 1 Uhr ging der Gasthof zu Ober-Strahwalde in Feuer auf, das sich sogleich auf allen dazu gehörigen Gebäuden bergestalt verbreitete, daß die Bewohner desselben kaum ihr Leben retten konnten und fast alle ihre Habseligkeiten verloren. Der in dieser Schreckensnacht zufällig übernachtende Fuhrmann Johann Gottlieb Werfig aus Condorf bei Seidenberg fand in den Flammen seinen Tod, auch kamen seine 4 starken Pferde und 10 Kühe, die dem Gasthofsbesitzer Kirsten angehörten, in denselben um, und der mit vielen Gütern beladene Frachtwagen, der Herrn Jungen in Bernstadt angehörte, ward gleichfalls ein Raub der Flammen.